

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Band: 1 (1994)
Heft: 4

Artikel: Federico Fellini : das personifizierte Kino
Autor: Pellandini, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-883938>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Federico Fellini

DAS PERSONIFIZIERTE KINO

«...ja, am Ende der Dreharbeiten zu einem Film bin ich entweder zufrieden oder enttäuscht oder überrascht, manchmal auch voller Bewunderung, sodass ich mich jeweils frage: <Wie konnte so ein grossartiger Kerl wie Fellini in dir stecken?>»¹ Dies sagte der Filmemacher Federico Fellini nach den Dreharbeiten zu seinem zweitletzten Film «Intervista».

Ein Künstler, der unbekümmert seinen Weg geht und dem es an gesundem Selbstvertrauen zweifellos nicht mangelt.

«Ich bin der ganze Film, und der Film besitzt mich»,² sagte Fellini in einem seiner zahlreichen Interviews. Was lässt sich über einen Künstler schreiben, der solches von sich behauptet? Fragt sich, ob wir wirklich etwas über ihn wissen. Michael Töteberg schreibt in seiner Biographie³ über Fellini, er sei ein Medien-Star, er wisse sich in Szene zu setzen, er liebe Mystifikation und Camouflage und provoziere und narre seine Gesprächspartner. Fellini hat sich immer zu Phantasie und Imagination bekannt, seine Filme sprechen für sich, für ihn. Ist der Künstler Federico Fellini von seinem Werk zu trennen?

«Alles und nichts in meinem Werk ist autobiographisch. Ich habe mir alles selber erfunden: ein Kindheit, eine Persönlichkeit, Sehnsüchte, Träume, Erinnerungen, um sie erzählen zu können.»⁴

Es scheint sinnlos, sich über Geschriebenes an den Regisseur Fellini herantasten zu wollen, man erfährt alles und zugleich nichts. Er selbst ist es, der seine Antworten sogleich wieder in Frage stellt.

Über zwanzig Kinofilme

Immerhin bleiben einige bio- und filmographische Fakten: 1920 in Rimini geboren, Journalist und Karikaturist in Rom, Drehbuchautor zahlreicher Filme, Heirat mit Giulietta Masina, mit der er bis zu seinem Tod unzertrennlich bleibt, Assistent Roberto Rosselini bei «Roma, città aperta», «Paisa» und weiteren Filmen. 1952 sein erstes Werk als Regisseur: «Lo sceicco bianco» (Der weisse Scheich) - in Venedig als Misserfolg verbucht. Dann wendet sich das Blatt. Der unermüdliche Fellini dreht einen Film nach dem andern. Sein drittes Werk «La strada», bringt ihm einen Oscar und 27 weitere internationa-



Fellini bei den Dreharbeiten zu «Roma» (1972)

le Preise ein. Als er 1993 im Alter von dreiundsiebzig Jahren stirbt, hat er über zwanzig Kinofilme, zahlreiche Episoden und Fernsehbeiträge auf Zelluloid gebannt und auf allen renommierten Filmfestspielen kräftig abgesahnt.

Seine eigene Sprache erfunden

Zweifelloser Gelegenheit genug um auszudrücken, was es für ihn auszudrücken galt. Es erstaunt, wie es Fellini in seiner kompromisslosen, ja narzistischen Art geschafft hat, weltweit das Publikum zu begeistern. Vielleicht liegt der Grund genau in dieser Unverfrorenheit. Der Neorealismus der vierziger und fünfziger Jahre wie auch alle anderen Strömungen scheinen spurlos an ihm vorübergegangen zu sein. Fellini vertraut allein auf sich selbst und hat dadurch seine eigene Sprache erfunden. Ihn zu zitieren, hiesse deshalb, seine Bilder zu zitieren, was schlecht gelingen kann auf der Schreibmaschine. Er schreckt vor nichts zurück, verschont nichts: Liebe und Hass, Sehnsucht und Resignation, Katholizismus, Faschismus, Lebensangst, Obsession, Traum und Wirklichkeit - mit einem grosszügigen Schuss Phantasie zu einem äusserst bekömmlichen Cocktail vermischt, garniert mit einer roten Kirsche (aus Plastik selbstverständlich), serviert mit schalkhaftem Augenzwinkern. Fellini ist unwiderstehlich. Fellini ist der Inbegriff des italienischen Films und zugleich internationaler als seine Vorgänger, als seine Erben, internationaler weil seine Sprache Bilder sind, die keiner Übersetzung bedürfen.

Bruno Pellandini

¹ Nicola Piovani in «Le nouvel Observateur», Paris 1987, zitiert nach «Fellini: Intervista», Zürich 1987

² Interview mit G. Bachmann, in «Wie sie filmen», Gütersloh 1966, zitiert nach M. Töteberg, «Fellini», Reinbek 1989

³ Michael Töteberg, «Fellini», Reinbek 1989

⁴ Federico Fellini, in «Aufsätze und Notizen», Zürich 1987

Fellini im KinoK – Sommerkino Im Garten des Restaurant Bavaria:

15. Juli «I Vitelloni»

(Die Mussiggänger, 1953)

22. Juli «Le notti di Cabiria»

(Die Nächte der Cabiria, 1957)

29. Juli «Otto e mezzo» (8 1/2, 1963)

5. August «Armacord» (1973)

12. August «La Città delle donne»

(Die Stadt der Frauen, 1980)

Alle Filme werden in der Originalfassung mit deutschen Untertiteln gezeigt.
Bei schlechter Witterung im KINOK (Tel. 180)

HWT

Hotel Weisses Kreuz

Restaurant/Café - Bar *ZUM LICHT*

Engelgasse 9, am Marktplatz
CH - 9004 St.Gallen 4
Telephon : 071 / 232 843

Ciao

Tel. 071 / 255'552
Fax 255'553

Hairstyling

Nail-Studio Solarium

Ciao

Schwertgasse 22
9004 St.Gallen